

Schließlich kommt Bonhoeffer zum höchsten Dienst: der **Verkündigung**. Es geht ihm hier nicht um Kanzelreden, Religionsunterricht oder fromme Vorträge. Es geht um das Wort von Mensch zu Mensch. Aber nicht um das rein weltliche Wort, sondern um das Wort der Heiligen Schrift für den Bruder.

Nur wenn das Hören, Helfen und Tragen vorausgegangen ist, kann auch dieser Dienst geleistet werden. Weniger, wenn wir jemandem im Geist Christi Hoffnung machen dürfen oder trösten. Schwierig wird es dann, wenn wir jemanden auf einem Weg sehen, der sich gegen das Evangelium richtet. Hier brauchen wir Mut und Behutsamkeit zugleich, aber es bleibt ein wichtiger Dienst. Die einzige Möglichkeit, diese Art von Verkündigung zu lernen besteht darin, mich selbst immer wieder Mitschwestern korrigieren zu lassen und diese Hinweise demütig anzunehmen.

Liebe Gläubige, die Gedanken Dietrich Bonhoeffers über das Dienen in der Christengemeinde halfen mir das Wort Jesu aus dem heutigen Evangelium neu zu verstehen. Ich lade Sie ein sich mit mir auf den Weg zu machen. Dienen wir einander durch das Hören, das Helfen, das Tragen und das Verkündigen. Amen.

## Predigt am 31. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Gläubige,

es würde mich schon interessieren, wer von Ihnen bei diesem Evangelium an die Priester, die Bischöfe oder den Papst gedacht haben, als Jesus sagte: „... **sie reden nur, tun aber selbst nicht, was sie sagen...**“; oder: „...**bei jedem Festmahl möchten sie den Ehrenplatz...**“; oder: „**Der Größte von euch, soll euer Diener sein.**“

Mir ging es jedenfalls schon häufig so als ich dieses Evangelium betrachtete. Es diente mir selbst zur Gewissenserforschung, wie ich mein Amt als Priester verstehe. Interessanterweise sprach Jesus aber gar nicht zu Priestern und Bischöfen, sondern „**er wandte sich an das Volk und seine Jünger.**“

Plötzlich sind wir alle gemeint, denn alle, die Christus nachfolgen, sind seine Jünger. Ich lade Sie ein, noch einmal von dieser Warte aus folgenden Satz aus dem Evangelium, der zur Zusammenfassung dient, zu betrachten: „**Denn der Größte von euch soll euer Diener sein.**“

Jesus spricht über den Umgang in der Gemeinde der Christen. *Bei uns Christen soll einer dem anderen*

*dienen*. Ja klar, sagen wir. Aber wie sieht das konkret aus?

Der lutherische Pastor Dietrich Bonhoeffer, der als bekennender Lutheraner von den Nazis getötet worden ist, gründete eine Gemeinschaft, für die er eine Art Regel mit dem Titel „Gemeinsames Leben“ verfasste. Darin geht er auf das gegenseitige Dienen ein.

Seiner Erfahrung nach zeigt sich das Dienen in vier Fähigkeiten: dem Hören, dem Helfen, dem Tragen und dem Verkündigen.

Der erste Dienst, den wir der Gemeinschaft erweisen, ist demnach das **Hören**. Die Liebe zu Gott beginnt mit dem Hören auf sein Wort. Auch die Liebe zum Mitchristen (Bruder) beginnt mit dem Zuhören. Wer seinem Bruder nicht mehr zuhören kann, so der Theologe, der wird auch bald Gott nicht mehr zuhören, sondern nur noch vor ihm reden. Das ist aber der Tod jedes geistlichen Lebens.

Ebenso verächtlich ist es auch, jemandem nur ungeduldig zuzuhören. Ich erinnere mich an viele Diskussionen im Priesterseminar. Mich hat es immer schrecklich gekränkt, wenn ein Mitbruder meinte, er wüsste schon, was ich meine. Das ist kein Dienen, sondern ein Übergehen des anderen. Nehmen wir uns ein Beispiel an Gott selbst. Wie geduldig hört er

uns Tag für Tag zu, wenn wir vor ihm jammern und klagen. Hören auch wir dem Bruder geduldig zu, dann dienen wir ihm.

Die zweite Fähigkeit ist die **tätige Hilfsbereitschaft**. Hier geht es um die schlichte Hilfe bei kleinen und vielleicht äußerlichen Dingen. Oftmals sehe ich diese kleinen Hilfen als Zeitverlust an. Bonhoeffer meint, dass man seine Arbeit nur viel zu wichtig nimmt, wenn man meint, man verliere durch die kleinen Hilfestellungen zu viel Zeit. Sind die Menschen, die unsere Hilfe brauchen nicht wie der verwundete Mann, dem der barmherzige Samariter half. Ganz unscheinbar gibt Gott mir die Möglichkeit zum Samariter zu werden, indem ich diesen Dienst erweise.

Der dritte Dienst ist das **Tragen** des anderen. „**Einer trage des anderen Last**“, heißt es im Galaterbrief (6,2). Wer nicht christlich aus der Liebe lebt, der entledigt sich irgendwie des Menschen, der ihm lästig wird. Der Christ hingegen erträgt den Menschen, der ihm zur Last wird. Er erträgt sein Wesen, seine Eigenart, seine Veranlagung, seine Schwächen und Wunderlichkeiten. Und das deswegen, weil auch Christus die Menschen getragen hat. Weil es darum geht, was er aus dem Menschen macht, und nicht darum, was ich aus ihm machen möchte.

## Fürbitten am 31. Sonntag im Jahreskreis

---

Nicht die Enge des Gesetzes soll unser Leben leiten und prägen, sondern die Weite des Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes. Ihn bitten wir:

- Wir beten für alle, die im Gottesdienst, im Religionsunterricht und in Erzieher-tätigkeiten deine Botschaft der Liebe zu den Menschen bringen, dass es ihnen gelingt, glaubwürdig zu sein und zu bleiben.
- Für alle, die dich noch nicht kennen, und für alle, die den Glauben abgelegt und verschüttet haben, dass sie in den Zeichen der Aufmerksamkeit, der Liebe und der Zuwendung deine heilende Nähe erkennen und spüren.
- Für alle, die in diesen kommenden Tagen die Gräber ihrer Angehörigen besuchen, dass sie über aller Trauer um einen wertvollen Menschen die Hoffnung auf das ewige Leben nicht verlieren.
- Für alle, die im Glauben an deine Liebe und an deine heilende Kraft aus dieser Welt geschieden sind, dass sie bei dir Vollendung ihres Lebens erfahren und bei dir in ewiger Freude leben dürfen.

Denn du kennst unser Bemühen und unser Versagen, unseren guten Willen und unsere Fehler. Dir sei Lob und Dank gesagt durch Jesus Christus, unseren Herrn.

## Fürbitten am 31. Sonntag im Jahreskreis

---

Nicht die Enge des Gesetzes soll unser Leben leiten und prägen, sondern die Weite des Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes. Ihn bitten wir:

- Wir beten für alle, die im Gottesdienst, im Religionsunterricht und in Erzieher-tätigkeiten deine Botschaft der Liebe zu den Menschen bringen, dass es ihnen gelingt, glaubwürdig zu sein und zu bleiben.
- Für alle, die dich noch nicht kennen, und für alle, die den Glauben abgelegt und verschüttet haben, dass sie in den Zeichen der Aufmerksamkeit, der Liebe und der Zuwendung deine heilende Nähe erkennen und spüren.
- Für alle, die in diesen kommenden Tagen die Gräber ihrer Angehörigen besuchen, dass sie über aller Trauer um einen wertvollen Menschen die Hoffnung auf das ewige Leben nicht verlieren.
- Für alle, die im Glauben an deine Liebe und an deine heilende Kraft aus dieser Welt geschieden sind, dass sie bei dir Vollendung ihres Lebens erfahren und bei dir in ewiger Freude leben dürfen.

Denn du kennst unser Bemühen und unser Versagen, unseren guten Willen und unsere Fehler. Dir sei Lob und Dank gesagt durch Jesus Christus, unseren Herrn.